

Matthias Alexander Forstmann  
Dr. med.

## **Untersuchung zum Interventionseffekt einer 6jährigen Gemeindestudie in Bruchsal und Mosbach**

Geboren am 21.03.1969 in Mainz  
Reifeprüfung am 20.06.1988 in Bad Homburg  
Studiengang der Fachrichtung Medizin vom SS 1990 bis SS 1998  
Physikum am 30.03.1992 an der Universität Heidelberg  
Klinisches Studium in Heidelberg  
Praktisches Jahr in Bietigheim-Bissingen  
Staatsexamen am 19.05.1998 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Innere Medizin  
Doktorvater: Prof. Dr. med. W. Kübler

In der von 1984 bis 1992 in den alten Bundesländern der Bundesrepublik durchgeführten Deutschen Herz-Kreislauf-Präventionsstudie (DHP) ging es um den Vergleich zweier Strategien zur Senkung der hohen Belastung der Bevölkerung mit Herz-Kreislauf-Risikofaktoren: der expertengeleiteten (und voll finanzierten) „kooperativen Prävention“ und der von Bürgern in der Verantwortung von niedergelassenen Ärzten rein ehrenamtlich durchgeführten „gemeindebezogenen Verhaltensmedizin“. Beide Ansätze konnten nach im Mittel 7 Jahren die Risikobelastung - entgegen einem ansteigenden Trend in der gesamten Bundesrepublik (nachgewiesen im parallel durchgeführten Nationalen Untersuchungssurvey NUS) - bevölkerungsweit erfolgreich senken.

Gegenstand dieser Arbeit sind zwei Gemeinden aus dem Bereich der "gemeindebezogenen Verhaltensmedizin"- Bruchsal und Mosbach. Untersucht wurde die Frage, inwieweit sich die Medikamenteneinnahme und die individuelle ärztliche Beratung in Hinblick auf die Entwicklung der Risikofaktoren verändert hatte. Diesen Fragen konnte nur in einem aufwendigen explorativen Analyseansatz nachgegangen werden, der per definitionem Hypothesentestungen im klassischem Sinne ausschließt.

In Bruchsal waren ausgeprägte Risikosenkungen erzielt worden, die in dem nur 60 km entfernten, von der Bevölkerungsstruktur vergleichbaren Mosbach fast völlig ausgeblieben waren.

Während in Bruchsal alle drei Ebenen des Modells "gemeindebezogene Verhaltensmedizin" etabliert werden konnten, - qualitativ verbesserte Betreuung der Patienten in der Individualsprechstunde, Ausbau der Gruppenmedizin und ärztlich verantwortete Aktivitäten im Gemeinderahmen - waren die Ärzte in Mosbach nahezu ausschließlich in der Sprechstunde aktiv.

Ein Vergleich der Variablen Hypertonie, Hypercholesterinämie, Rauchen und Übergewicht (unter Einbeziehung von Medikamentenverschreibungen und individuell erhaltener ärztlicher Beratung) zwischen den Regionen Bruchsal, Mosbach und der nationalen Referenz im Zeitvergleich (1985, 1988 und 1991) förderte folgende Erkenntnisse zutage:

Der ausgebliebene Erfolg im Hinblick auf eine Senkung der Risikofaktoren in Mosbach steht im Gegensatz zu einer gegenüber Studienbeginn intensivierten allgemeinen Beratungstätigkeit und direkt risikofaktorenbezogenen Maßnahmen (Medikamentenverschreibungen) in der Individualsprechstunde. In Bruchsal dagegen hatte die Intensität der

entsprechenden Maßnahmen gegenüber dem Studienbeginn stagniert oder nachgelassen. Dagegen waren 24 Gruppen zur Gesundheitsförderung und Prävention etabliert worden (2. Ebene). Zusätzlich war die Ärzteschaft in Zusammenarbeit mit zwei Arbeitsgemeinschaften für gemeindebezogene Verhaltensmedizin im Gemeinderahmen aktiv (3. Ebene).

Insgesamt erscheint die Annahme, die Risikofaktorensenkungen in Bruchsal könnten v.a. durch eine vermehrte Medikamenteneinnahme oder durch eine intensiviertere Beratung in der Individualsprechstunde bedingt sein, als nicht plausibel. Die Wirksamkeit dieser beiden Maßnahmen konnte zwar - anhand der Daten aus Mosbach - nachgewiesen werden, gemeindeweit trugen sie jedoch nicht entscheidend zum Erfolg bei.

Eine erste Analyse der in der Studie begleitend erhobenen Daten zur Prozeßevaluation macht wahrscheinlich, daß die Gründe für das bessere Abschneiden in Bruchsal wesentlich in den dort etablierten gruppentherapeutischen Angeboten und den gemeindebezogenen Aktivitäten der dortigen Ärzteschaft liegen.

Zur genauen Abklärung dieser Fragen sind weitere - über die Fragestellung dieser Arbeit hinausreichende - Untersuchungen erforderlich.